

Römische Herrschaft in den Alpen

Machtergreifung

Der römische Einfluss wird in den südlichen Teilen der Ostalpen vor allem durch Handelskontakte im 2. Jahrhundert v. Chr. spürbar. Seit dem frühen 1. Jahrhundert beginnt dann die militärische Besetzung. Trient dürfte schon um 50 v. Chr. unter römischer Herrschaft gestanden sein. Hatten die Römer in den Alpen jahrhundertlang einen natürlichen Verteidigungswall für Italien gesehen, so änderte sich ihre Sichtweise mit der Gründung des Imperiums und den Gebietsgewinnen in Gallien. Vor allem für Kaiser Augustus stellten die Ostalpen ein strategisch wichtiges Durchzugsgebiet und eine Operationsbasis für militärische Eingriffe in Germanien dar. Im Jahre 15 v. Chr. erfolgte der entscheidende militärische Schlag: Das transpadanische Heer drang durch das Etschtal in Richtung Norden zunächst bis ins Meraner Becken vor. Nero Claudius Drusus, der dreiundzwanzigjährige Stiefsohn des Kaisers Augustus, führte den Oberbefehl. Im Hochsommer dieses Jahres setzten die römischen Verbände ihren Eroberungszug über den Vinschgau, den Reschen- und Fernpass und gleichzeitig über das Eisacktal, den Brenner und das Unterinntal in das Alpenvorland fort. Dabei unterwarfen sie die Volksstämme der Isarci, Venostes und Breuni, die zum vielgliedrigen rätischen Stammesverband gehörten.

Die römische Zentralinstanz gliederte das nun unterworfenen ostalpine Gebiet in Verwaltungszonen, die nicht immer den Grenzen früherer Herrschaftsbereiche folgten. Im Gebiet des heutigen Südtirol trafen die Grenzen dreier römischer Provinzen aufeinander. Zur Regio X Venetia et Histria wurde das Etschtal mit Sarntal und Burggrafenamt geschlagen. Der Vinschgau, das Eisack- und Wipptal gehörten zur Provinz Raetia, während das Pustertal als Teil des einstigen Königreiches Noricum nun der gleichnamigen Provinz zufiel.

Straßenbau

Eine frühe und für das Land folgenreiche Maßnahme der Römer war der Ausbau des Straßensystems. Zur raschen Verbindung Norditaliens mit Germanien wurde unter Kaiser Claudius (41 – 54 n. Chr.) der von Drusus gebahnte Weg großzügig ausgebaut. Diese als Via Claudia Augusta bezeichnete Heerstraße, die vom Po über Verona, das Etschtal, den Reschen- und Fernpass nach Augsburg und zur Donau führte, wurde im Jahre 46 n. Chr. beendet. Zahlreiche Meilensteine und der massive, aus behauenen Granitquadern errichtete Brückenkopf von Algund zeugen von ihrer Bedeutung.



3.1

Ins erste nachchristliche Jahrhundert datiert die im Bozner Becken von der Via Claudia Augusta abzweigende Straße über den Ritten ins Eisacktal. Hier teilte sie sich, führte einerseits über den Brenner ins Unterinntal und andererseits über das Pustertal nach Osttirol. Die Straße verband zwei der bedeutendsten Zentren des Ostalpenraumes: das unter Augustus als Municipium bestätigte Tridentum (Trient) und das unter Claudius zum Municipium avancierte Aguntum (bei Lienz).

Siedlungswesen

In Gebieten, in denen die römische Besetzung gewaltlos oder mit geringem strategischen Aufwand erfolgte, blieben rätische Siedlungen trotz Plünderung und Einäscherung intakt und wurden weiterhin bewohnt. Die massive strassenbauliche Tätigkeit der Römer führte zur Siedlungsverdichtung entlang dieser Routen und zur Förderung lokaler Zentren am Talboden bzw. am unteren Rand einzelner Schwemmkegel. Solche Mansiones beherbergten die Reisenden, darunter vor allem Kaufleute und ihre Waren. An den Provinzgrenzen gab es Zollstationen, wie jene von Partschins (vielleicht Maja) und Kollmann (wahrscheinlich Sublavione), wo die „quadragesima Galliarum“ eingehoben wurde, eine Abgabe in Höhe von 2,5% des Warenwertes.



3.2

Auch die römischen Garnisonszentren befanden sich an leicht erreichbaren Orten, meist auf Hügeln, die bereits in der Eisenzeit besiedelt worden waren. So lassen sich römische Spuren auf Castelfeder (Endidae) und Sigmundskron nachweisen. Zu den im Itinerarium Antonini überlieferten Namen von Wegstationen entlang der kaiserlichen Heerstraßen zählt auch das nach Drusus benannte Pons Drusi, das heute im Bozner Stadtgebiet liegt. Der ursprüngliche Kirchenbau unter dem Bozner Dom aus dem 4. Jh. n. Chr. sowie Reste im Areal des Bozner Kapuzinerklosters könnten Teile dieser römischen Siedlung darstellen. Die verbreitetsten unter den römischen Siedlungsformen stellten jedoch die Praedien (Gutshöfe und Landvillen) dar. Entlang der Verkehrsrouten sickerten romanische Sprache, Religion und Lebensart unaufhaltsam in die regionalen Kulturen ein. Insbesondere die Rekrutierung junger Räter als Hilfstruppen des römischen Heeres und die anschließende Rückkehr in ihre Heimat gaben den Ausschlag für eine schnelle Verbreitung und Annahme römischer Kultur. Im Jahr 46 n. Chr. verlieh Kaiser Claudius den Trentiner Stämmen der Anauner (Nonsberg), Tulliaser und Sinduner (Avisiotal) das römische Bürgerrecht, was sicherlich einen weiteren Impuls zur Romanisierung der Alpenvölker setzte.

Hausbau

Waren die rätischen Häuser noch in ihrem oberen Teil aus Holz gebaut und verfügten über Holz- oder Reisigdächer, so zeigen römische Gebäude in Südtirol die Verwendung von Mörtel und Backsteinen. Auch die Dächer waren mit Backsteinziegeln versehen und trugen oft Palmetten- und Volutendekor (Sebatum, St. Lorenzen). Viele römische Gebäude, aber auch oft nur Einzelzimmer kleinerer Häuser verfügten über eine Fußbodenheizung. Durch den Bau eines niederen Untergeschosses (Hypokaustum) konnte der Fußboden von unten geheizt werden.

Ein zu diesem Zweck an der Außenmauer angebrachter Ofen lieferte den nötigen warmen Rauch, der durch Luftzug in die Hohlräume des Hypokaustums gesogen wurde. Wohnräume, die auf diese Art geheizt wurden, waren meist mit größeren Steinplatten belegt und mit Fresken ausgemalt. Teilweise waren diese Häuser noch während der Völkerwanderungszeit bewohnt, als ein Teil des Hypokaustums längst eingestürzt und ein neuer Boden, oft aus einer dicken Kalk- und Abfallschicht entstanden war (z. B. Sebatum). Größere Siedlungen wie die Municipia von Tridentum und Aguntum verfügten über eine ganze Reihe zweckgebundener Gebäudeformen. Neben dem Forum als Marktplatz mit einem Heiligtum, das wahrscheinlich dem Kaiserkult geweiht war, gab es in Aguntum ein Freilichttheater, eine Therme mit Apsis und Ziegelmosaik und eine Stadtmauer mit zweitürmigem Tor. Während Trient außer an der Flussseite von Mauern geschützt war, scheint die Stadtmauer von Aguntum eher als Repräsentations- oder Wasserschutzbau gedient zu haben. Zwar wurden bisher noch kaum römerzeitliche Kultbauten ausgegraben, der vor wenigen Jahren in Mauls gefundene Kopf eines Venuskultbildes, vermutlich ein kaiserliches Geschenk zur Förderung des Venuskultes, verrät aber die Existenz solcher Gebäude.





3.4

Landwirtschaft

Mit dem Beginn der Römerherrschaft verbesserte sich der alpine Landbau. Insbesondere die Einführung ertragreicherer Rinderrassen ist den Römern zu verdanken. Auch scheinen die Römer die Erschließung von Ackerland weiter vorangetrieben zu haben. Einige Trockenlegungsarbeiten in versumpften Gebieten dürften in die Römerzeit datieren. In weiten Teilen Südtirols hat man Reste von Flurabteilungen in rechteckiger Form als römische Quadra-Parzellen identifiziert. Jüngere Forschungen haben

aber die Frage aufgeworfen, inwiefern diese Flurformen nicht erst in karolingischer Zeit entstanden sein könnten. Auch die romanischen Flurnamen könnten sich zum Teil erst im Frühmittelalter ausgebildet haben.

Trotz des Fortschrittes in der Landwirtschaft blieb das Gebiet des heutigen Südtirol weiterhin in zwei große Wirtschaftszonen geteilt: den bevölkerungsreichen Westen mit intensiver Landwirtschaft und Weinbau und den dünn besiedelten Osten mit großen Waldgebieten.

Arbeitshinweise

- Diskutiere, ausgehend vom folgenden Text aus Vergils Aeneis 6, 851 ff., die Grundsätze römischer Politik im Alpenraum:

Tu regere imperio
 Populos, Pomane, memento
 (hae tibi erunt artes),
 pacique imponete morem,
 parcere subjectis
 et debellare superbos.

Du, Römer, wisse, dies ist dein Beruf:
 Die Welt regiere, denn du bist ihr Herr.
 Dem Frieden gib Gesittung und Gesetze.
 Begnadige, die sich dir gehorsam fügen
 Und brich in Kriegen den Trotz der
 Rebellen.

- Verfolge den Weg der Via Claudia Augusta auf einer heutigen Landkarte: Welche wichtigen Orte berührt er? Wo weicht die Trassenführung von der heutigen ab? Welche Gründe gab es dafür vermutlich?